

Projekt – Krippe

Quelle: Petra Völkel, Susanne Viernickel (Hrg.): Ulrike Labuhn: Der Neugier der Kleinsten Raum geben. 2010, 108-112

5.2.4 Wohin gehen wir, wenn wir tot sind?



„Ich hatte mal einen Opa, und noch einen Opa. Aber die sind beide schon weg.“

Methode

Impulsgeschichte im Sand

Material für die gestaltete Mitte

ein Tuch mit Sand (noch zugebunden), in einem Korb daneben: Mehrere bunte Holzstäbe (Haus), fünf Holzfiguren (in diesem Fall Karl und seine Familie), eine Holzfigur (Katze), eine schön beklebte Streichholzschatel, evtl. etwas Gras oder ein kleines Stoffstück, zwei kleine Holzstöcke, bunte Glitzersteine (für jedes Kind einen), ein Teelicht.

Ankommen im Kreis

Wenn alle Kinder im Kreis stehen, darf eines der älteren Kinder gemeinsam mit der Erzieherin die Kerze anzünden. Der folgende Text kann gesprochen oder gesungen werden und alle stehen dazu auf.

Text

Von oben, von unten, von hinten und von vorn,

ist Gott bei mir, ist Gott bei mir,

Er sieht mich,

er hört mich,

er hält mich immer fest. Er ist ganz nah bei mir.

(vgl. Schäl 2000)

Aktivität

mit den Händen in die jeweiligen Richtungen zeigen

auf sich selber zeigen

eine Hand über die Augenbrauen halten und umherschauen

eine Hand ans Ohr halten und lauschen

sich selbst umarmen

Fragen Sie die Kinder, ob sie noch mehr Ideen haben, wie Gott ihnen nahe ist. Wenn sie eigene Ideen haben, beginnen Sie noch einmal mit dem Text und setzen Sie die Ideen und Bewegungen der Kinder ein.

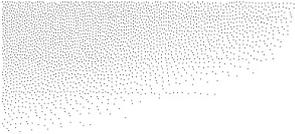
Wenn die Kinder zum Ende kommen, suchen sich alle einen Platz um die gestaltete Mitte herum. Öffnen Sie nun das Tuch und streichen Sie den Sand glatt. Lassen Sie es zu, wenn die Kinder den Sand berühren wollen. Bitten Sie sie dann, sich ein Stück zurückzusetzen und beginnen Sie mit der Geschichte.



Impulsgeschichte

Schaut mal, das ist Karl. Hier ist sein Haus. Hier lebt er zusammen mit seiner Mama, seinem Papa, seiner Schwester und seinem Bruder.

Legen Sie die Holzstöcke in einem Viereck in den Sand und stellen Sie die Figuren hinein. Lassen Sie die Figur von Karl noch einen Moment in Ihrer Hand liegen, während Sie weitersprechen.



Heute ist Karl sehr traurig. Er will seine Ruhe haben und von niemandem gestört werden. Kennt ihr das auch? Wart ihr auch schon mal ganz traurig? Wollt ihr davon erzählen? Wisst ihr, warum Karl so traurig ist? Das ist eine lange Geschichte und ich will sie euch erzählen. Setzt euch bequem hin, damit ihr gut zuhören könnt.

Als Karl noch ganz klein war, da hatte er einen großen Wunsch: Er wollte so gerne eine Katze haben. Ganz fest hat er es sich gewünscht. Was meint ihr, hat Karl wohl eine Katze bekommen? Habt ihr euch auch schon mal ganz stark etwas gewünscht? Manchmal gehen Wünsche in Erfüllung, manchmal auch nicht. Bei Karl ist der Wunsch in Erfüllung gegangen: Er hat eine kleine Katze geschenkt bekommen. Schaut mal, hier ist die kleine Katze und Karl war sehr, sehr glücklich.

Halten Sie die Katze in Ihrer Hand und zeigen Sie sie den Kindern.

Karl hat seine Katze von Anfang an sehr lieb. Jeden Morgen stellt er ihr etwas zu essen hin und füllt frisches Wasser in eine Schale. Er streichelt sie und schmust mit ihr, bevor er morgens in den Kindergarten geht. Das fühlte sich ganz weich an.

Stellen Sie Karl ganz nah zu der Katze und berühren Sie sie beim Erzählen. Wenn die Kinder die Katze auch berühren wollen, geben Sie sie in die Runde.

Wenn seine Mutter ihn morgens in den Kindergarten bringt, bleibt die Katze alleine zu Hause. Und wenn Karl mit seiner Mutter am Nachmittag wieder nach Hause kommt, dann läuft sie ihm entgegen. Dann kniet sich Karl hin und streichelt sie. Manchmal nimmt er sie auch auf seinen Arm und dann schnurrt sie laut.

Wenn Sie bei den Kindern das Bedürfnis nach Bewegung spüren, können Sie sie an dieser Stelle einladen, sich wie Katzen durch den Raum zu bewegen und laut zu schnurren. Wenn alle wieder im Kreis zusammengekommen sind, fahren Sie mit der Geschichte fort.

Karl und die Katze haben sich sehr, sehr lieb. Doch eines Tages, als Karl ihr etwas zu essen und zu trinken hinstellt, da hat sie gar keinen Hunger. Sie will nichts essen und auch nichts trinken. Auch am nächsten Tag will sie nichts essen und trinken, obwohl Karl ihr ganz leckere Sachen bringt. Sie wird immer schwächer und schwächer. Jeden Morgen und jeden Abend setzt Karl sich zu seiner Katze und streichelte sie ganz vorsichtig. „Komm, werd' wieder gesund!“ sagt er. Doch die Katze schnurrt nun nur noch ganz leise. Als Karl an einem Tag aus dem Kindergarten kommt, da schnurrt sie gar nicht mehr. Sie liegt ganz ruhig da, so als würde sie schlafen. Aber sie schläft nicht. Sie hat aufgehört zu atmen. Wenn man für immer aufhört zu atmen, dann ist man tot. Karl sitzt zusammen mit seiner Mama, seinem Papa und seinen Geschwistern bei der Katze. Ganz lange sitzen sie da. Sie schauten die Katze an und sie weinen auch ein bisschen, weil es so traurig ist, dass die Katze tot ist.

Setzen Sie die Figuren um die Katze herum oder legen Sie die Katze vorsichtig und zärtlich in Ihre Hand. Holen Sie die Streichholzsachtel, legen Sie etwas Gras hinein und betten Sie die Katze darauf.

Dann holen sie eine schöne Kiste aus dem Keller und da hinein legen sie ganz weiches Gras. Und in das weiche Gras hinein legen sie die Katze, damit sie es ganz gemütlich hat. Und dann sagen sie ihr Auf Wiedersehen. Karl streichelt noch einmal über ihr weiches Fell und flüsterte: „Auf Wiedersehen, Katze.“

Streicheln auch Sie über die Katze und sagen „Auf Wiedersehen“. Reichen Sie dann die Schachtel so herum, dass alle Kinder sich von der Katze verabschieden können.

Dann legen sie den Deckel auf die Kiste und gehen nach draußen in den Garten. Dort gräbt Papa ein tiefes Loch und da hinein legen sie die Kiste und schütten die Erde wieder darüber.

„Graben“ Sie mit den Fingern ein Loch im Sand und legen Sie die Schachtel behutsam hinein. Nun bedecken Sie die Schachtel vollständig mit Sand, bis ein kleiner Hügel, ein Grab entsteht.

Karl und seine Geschwister holen Stöcke und legen sie zu einem Kreuz zusammen. Schaut mal, so haben sie das gemacht ... Karl, seine Mama, sein Papa und seine Geschwister stehen nun um das Grab herum. Sie falten ihre Hände. Das wollen wir nun auch machen. Dann sprechen sie ein Gebet, das können wir mit ihnen zusammen sprechen:



„Lieber Gott, es ist so traurig, dass unsere Katze nun nicht mehr da ist. Bitte pass gut auf sie auf, ja? Amen.“

Wisst ihr, wie die Geschichte zu Ende geht? Karl will noch etwas auf das Grab legen, damit es ganz besonders schön aussieht. Schaut mal, er hat einen Glitzerstein in seiner Hosentasche. Den legt er auf das Grab. Das könnt ihr auch tun, wenn ihr möchtet.

Geben Sie den Korb mit den Glitzersteinen herum und laden Sie die Kinder ein, sie dorthin zu legen, wo sie es gerne möchten. Helfen Sie den Jüngeren, wenn sie sich alleine nicht trauen, sich einen Stein aus dem Korb zu nehmen.

Schaut mal, das sieht schön aus, nicht wahr? Kommt, wir stellen uns darum herum und singen noch mal unser Lied vom Anfang.

Wenn die Kinder noch konzentriert sind, können die folgenden Fragen helfen, über das Thema nachzudenken.

Impulsfragen

- Ob Karl jetzt immer noch traurig ist?
- Wart ihr auch schon einmal so traurig?
- Ob die Katze traurig ist?
- Ob Gott wohl gut auf die Katze aufpasst?
- Was meint ihr, wo die Katze jetzt ist?

Antworten und Reaktionen der Kinder

Wart ihr auch schon einmal traurig?

P: „Ja, und der Junge ist dann zu seinen Eltern gegangen.“

B: „Warum ist Karl denn zu seinen Eltern gegangen?“

G: „Na, der war traurig, die Katze hat ja nix gegessen.“

P: „Wenn ich traurig bin, dann geh ich auch zu meiner Mama und zu meinem Papa.“

H: „Oder man muss zum Tierarzt, wenn einem was weh tut. Das macht meine Mama auch mit mir.“

„Wenn ich traurig bin, dann geh ich auch zu meiner Mama und zu meinem Papa.“

Was meint ihr, wo die Katze jetzt ist?

J: „Im Katzenhimmel is' die.“

H: „Ich hatte mal einen Hund, einen ganz großen. Der ist auch gestorben.“

B: „Vielleicht sind die beiden jetzt zusammen im Himmel?“

L: „Ich hatte mal einen Opa, und noch einen Opa. Aber die sind beide schon weg.“

H: „Wo sind die denn?“

L: „Die sind beide nicht mehr da, die kenn' ich gar nicht mehr.“

J: „Vielleicht auch im Himmel?“

Erzieher/-innen kommen zu Wort

Britta:

Ein Thema ist nur dann von Bedeutung, wenn die Kinder schon eigene Erfahrungen damit gemacht haben.

„Ich glaube, dass Kinder erst dann etwas mit dem Thema Sterben anfangen können, wenn sie das schon mal erlebt haben. Also wie Helene und Leopold mit dem Hund und mit dem Opa. Für die anderen war das noch ganz weit weg. Und spannend war auch, dass man gar keine Traurigkeit gespürt hat. Das war ganz normal und natürlich für die beiden. Bei den anderen hatte ich das Gefühl, dass das Thema Sterben gar nicht so sehr im Vordergrund stand. Thema für die Kinder war es eher, dass die ganze Familie zusammen ist, wenn jemand traurig ist. Davon haben sie auch hinterher noch erzählt. Der Zusammenhalt in der Familie und der Arzt waren sehr wichtig. Was passiert eigentlich, wenn ich selber krank bin? Wer hilft mir dann? Dass dann Mama und Papa da sind, war den Kindern ganz wichtig. Und für einige auch die Geschwister.“